

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ



1. Stadt Hochheim

**Erscheinung:** Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Marktplatz 25, Telefon 57.

**Anzeigen:** Kosten die 6-gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Colonelzeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postkonten 168 87 Frankfurt a. M.

Nummer 61.

Freitag, den 31. Juli 1925.

Jahrgang 1925

## Neues vom Tage.

Der Reichspräsident v. Hindenburg richtete an Franz von Papen folgendes Telegramm: Zu Ihrem 60. Geburtstag wünsche ich Ihnen in aufrichtiger Anerkennung der Verdienste, die Sie sich in langjähriger Arbeit an dem deutschen Wirtschaftsleben erworben haben, meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages erklärte Ministerialdirektor Dr. Lohholz auf verschiedene Anfragen, daß die Regierung beabsichtigt, bis zum 1. Oktober die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter einzuführen. Aber eine vollständige Verpflichtung könne sie angesichts der Lage bei der Einnahme und bei den Ländern nicht eingehen.

Nachdem die vertragsschließenden Organisationen der Eisenbahnen den Reichsbahnstatut zum 31. Juli gekündigt haben, finden am Samstag Vorverhandlungen der Organisationen mit der Reichsbahn-Gesellschaft statt.

Nach einer Meldung aus Essen hat die Goldkreditbank Ruhrbergbau einen Kredit von 15 Millionen Mark gegen Monatswechsel der Ruhrkohlen-Actiengesellschaft gewährt. Auf langen der Goldkreditbank haben die D-Banken den Wechsel unterzeichnet.

Aus Peking wird berichtet, daß dort ein Mordversuch des Präsidenten Tiao Kun, der seit dem Staatsstreich des Generals Feng gefangen gehalten wird, mißlungen ist.

Der Amerikaner Walter Dines, der im Auftrag des Völkerbundes die Schifffahrt auf dem Rhein und auf der Donau studierte, ist von seiner Reise zurückgekehrt. Er berichtete der Verkehrs- und Transaktionskommission über seine Eindrücke.

Bevor die Vertreter des französischen Bergbaues Paris verlassen, hatten sie eine Besprechung mit den Vertretern des in Paris tagenden Internationalen Bergarbeiterkongresses.

## Englische Flottenrüstung.

Im englischen Unterhaus hat eine große Flottenratte stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Parlamentssekretär der Admiralität Davidson, die beiden Schlachtschiffe „Nelson“ und „Rodney“ würden gegen Ende des Jahres bezogen. Im Jahre 1927 fertiggestellt werden. Zwei der im Flottenprogramm der Regierung vorgesehenen fünf Kreuzer würden im Mai 1927, die drei anderen wahrscheinlich im Oktober 1927 fertiggestellt sein. Der Bau der geplanten Minenleger und Zerstörer würde im Juni nächsten Jahres beendet sein. Die erforderlichen Kredite in Höhe von 58 Millionen Pfund seien die Gesamtsomme für das ganze Programm.

In der Aussprache erklärte MacDonald, einer Regierung, welche heute 58 Millionen für den Bau von Kriegsschiffen ausgeben, und die noch vor wenigen Tagen erklärt habe, es sei ihr unmöglich, ein Viertel dieser Summe zu finden, um die im Verfassungsgesetz vorgesehenen Renten ausreichen zu lassen, müsse das britische Parlament ausgesprochen werden. MacDonald fragte, wo eine Gefahr für die britische Nation zu sehen sei. Niemand würde zu sagen wagen, daß Amerika oder Japan die möglichen Feinde seien. Wenn Frankreich der mögliche Feind sein könnte, sei das Problem überhaupt kein Flottenproblem. Die Rüstung Englands im Hinblick auf den Augenblick sei mehr als genügend. MacDonald erklärte weiter, keine Regierung, welche eine Abrüstungskonferenz aktiv fördern, dürfe im gegenwärtigen Augenblick auch nur eine Tonne bauen. Der Redner beantragte schließlich eine Verminderung der Voranschläge, da das vorgelegte Programm die Friedensmöglichkeiten zerstöre. Lloyd George erklärte sich gegen das Abrüstungsprogramm und sagte, daß man im Stillen Ocean irgendeine Gefahr nicht sehen könne. Es sei unendlich, die Abrüstung zu lehren mit der Vergewaltigung in einer Hand und einem Auftrag von 58 Millionen Pfund für den Bau von Kriegsschiffen in der anderen Hand. Dies zerstöre das moralische Prestige Großbritanniens.

Schatzkanzler Churchill verteidigte die Admiralität und lobte die für entschiedene Haltung in der Flottenfrage. Die Regierung habe nicht mehr gefordert, als zur Verteidigung des Reichs notwendig sei. Das Flottenbauprogramm sei auf ein Minimum beschränkt worden. Auch wenn England gegenwärtig nicht bedroht sei, so müsse doch die britische Marine eine große Anzahl brauchbarer Schiffe zur Verfügung haben, die sich mit den Schiffen aller anderen Mächte messen könnten. Das Bauprogramm solle nur zur Aufrechterhaltung der englischen Seemacht dienen und verfolge keine anderen Zwecke.

## Schulden und Sicherheit.

Briand reist nach London.

Die Ankündigung englischer Blätter, wonach Außenminister Briand zugleich mit Finanzminister Caillaux demnächst nach London reisen werde, hat in Paris Beachtung gefunden. Nach dem „Paris-Presse“ hat es der Quai d'Orsay allerdings nicht als unwahrscheinlich hingestellt, daß Briand zugleich mit Caillaux im Laufe des Monats August die Reise nach London unternähme, die jedoch nicht entschieden, auf alle Fälle aber nicht zeitlich festgelegt sei.

Das „Journal“ betont, wenn es auch verstüht sei, mitzuteilen, daß diese Reise Briands nach London schon jetzt beschlossene Sache sei, so sei man doch nicht weit von der Wahrheit entfernt, wenn man erkläre, daß diese Reise prinzipiell bereits beschlossen sei. Dies wäre auch ein Mittel, auf den Wunsch der Engländer einzugehen, die Regelung aller Probleme, der Schulden und der Sicherheit, zu beschleunigen. Lediglich das Verfahren verlange, daß die vorbereitenden Arbeiten lebhafter betrieben werden.

Die Finanzfachverständigen haben sich an die Arbeit gemacht, aber jetzt erst habe der Quai d'Orsay die ausgedehnten Instruktionen studieren können, die dem englischen Geschäftsträger zugewandt seien. Außerdem müsse, bevor man ein Abkommen mit Deutschland endlich ins Auge fasse, noch eine Frage vorher behandelt werden, nämlich die Entwaffnung.

## Zur parlamentarischen Lage.

Die „streitenden“ Reichsböden.

In den politischen Kreisen Berlins rückt die parlamentarische Lage jetzt noch stärker in den Vordergrund, da die Frage der Bildung über die wichtigsten, noch zur Beratung stehenden Vorlagen sich gerade in den letzten Tagen entschieden zugespitzt hat.

Am 29. Juli der letzten Tage lag namentlich auch darin, daß eine große Anzahl von Abgeordneten fehlte, wodurch die Mehrheit der Regierung faktisch zeitweise fast geschwächt war. So fehlten z. B. am Montag etwa 100 Abgeordnete der Regierungsparteien, was bei der Wichtigkeit der Vorlagen in ihren eigenen Fraktionen einen starken Unwillen ausgemittelt hatte. In parlamentarischen Kreisen wird sogar der Gedanke erörtert, die Namen der fehlenden Abgeordneten zu veröffentlichen.

Angewiesen hat sich eine große Anzahl der fehlenden Abgeordneten aber bereits wieder eingemündet, und in den Kreisen der Mehrheitsparteien rechnet man bestimmt damit, daß auch die übrigen Abgeordneten sobald wie möglich zu den Verhandlungen zurückkehren werden, die bereits eine so starke Verzögerung erfahren haben, daß die Mehrheit eine schnelle Beendigung für dringend geboten hält. Man ist auch der Ansicht, daß die kommunistische Opposition nur dazu beitragen wird, den noch fehlenden Abgeordneten der Mehrheit die Notwendigkeit ihrer Anwesenheit besonders prägnant vor Augen zu führen.

## Die Lage der Ruhrindustrie.

Der Vorstand der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat heute eine Sitzung abgehalten, in der er sich mit den wichtigsten Fragen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie beschäftigte. Allgemein wurde die Lage als sehr unerfreulich bezeichnet und mit der Krise vor 50 Jahren verglichen.

Es wurde betont, daß sich die Wirtschaft gegen jede weitere Belastung wehren müsse. Hierbei wurde auch darauf hingewiesen, daß die Höhe des Preis Januar vorigen Jahres im Durchschnitt um mindestens 50 Prozent erhöht worden seien und daß es so nicht weitergehen könne.

Bei der Besprechung des Saarabkommens beschloß der Vorstand, sich dem Vorgehen der Rohstoffgemeinschaft anzuschließen und vertrete den Standpunkt, daß der Abschluß eines solchen Abkommens erst dann möglich sei, wenn zwischen der Ruhr- und Saarindustrie eine Verständigung stattgefunden habe. Der Vorstand beschloß, statistische Erhebungen über die Lage der einzelnen Mitglieder und über die Gesamtfrage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie in die Wege zu leiten. Schließlich bezeichnete der Vorstand den Bau einer Schnellbahn durch das rheinische Industriegebiet und die Pläne betreffend den Bau eines Rhein-Saare-Donals und den Ausbau des Rittellandkanals bei der jetzigen Wirtschaftslage als undurchführbar.

Bei den Besprechungen der Gewerkschaftsvertreter mit dem Reichsminister über die Lage der Ruhrbergbaues forderte Abg. B. e. m. e. r. eine Untersuchung über den Umfang der steuerlichen Belastung der Montanindustrie in Westdeutschland, um authentisches Material über die wirkliche Belastung der Industrie zu erhalten. Bei der Vorbesprechung im Reichsarbeitsministerium sei das aufgestellte Lohnmaterial der Arbeitgeber für tendenziös und übertrieben erklärt worden. Der Reichsarbeitsminister sagte die Veröffentlichung des statistischen Materials über den Umfang der Sozialbelastung der Ruhrindustrie zu und begrüßte die Anregung zur Durchführung einer Steuerenquête. Abgeordneter Grafmann wies auf die allgemeinen wirtschaftlichen Gründe der schweren Krise an der Ruhr hin, die nur durch eine Reorganisation der Arbeitsteilung der europäischen Produktivkräfte behoben werden könne.

## Paßschwierigkeiten.

Bemühungen der Reichsregierung.

Die deutsche Öffentlichkeit beschäftigt sich neuerdings wieder lebhaft mit den bestehenden Paßschwierigkeiten und geht dabei vielfach von der Auffassung aus, als ob die Widerstände gegen einen alsbaldigen Abbau des Sichtvermerkszwanges auf deutscher Seite zu suchen sind.

Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung nach wie vor grundsätzlich geneigt ist, Paßerleichterungen für die Einreise nach Deutschland Angehörigen solcher Staaten zu gewähren, die ihrerseits zu den entsprechenden Maßnahmen gegenüber den Reichsangehörigen bereit sind. Die Reichsregierung beschränkte sich nicht darauf, ihre allgemeine Bereitwilligkeit zu betonen, sondern erklärte, sie ist vielmehr bereit mit einer Reihe von Nachbarstaaten in Verbindung zu treten, um die Aufhebung gegenseitigen Sichtvermerkszwanges oder wenigstens eine Herabsetzung der Sichtvermerksgebühren zu erreichen.

Der Erfolg dieser Anregungen muß zunächst abgewartet werden. Die deutsche Regierung wird jedenfalls ihre Bemühungen, den Verkehr nach und nach wieder von den Paßschranken zu befreien, mit allem Nachdruck fortsetzen.

## Freier Verkehr zwischen Deutschland und Österreich.

In Berlin ist jedoch das Abkommen zwischen Deutschland und Österreich über die Aufhebung der Paßvisa unterzeichnet worden. Das Abkommen tritt am 12. August d. J. in Kraft. Von da ab wird der Reiseverkehr zwischen beiden Staaten sich so vollziehen, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen nur mit gültigen Inlandspässen versehen sein müssen.

## Politische Tageschau.

Die Barmat-Affäre. Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: „In einigen Zeitungen findet sich die Mitteilung, daß die vom Preussischen Justizministerium eingeleitete Untersuchung über das Vorgehen des Sonderbezerrnenten der Staatsanwaltschaft in Sachen Barmat-Affäre zu einer Reihe von Hausdurchsuchungen geführt habe. Diese Mitteilung trifft in dieser Form nicht zu. Die Untersuchungen rühren, wie das Justizministerium und das Berliner Polizeipräsidium übereinstimmend erklären, nicht von der Justizverwaltung her. Das Vorgehen der Kriminalpolizei gründet sich auf eigenes pflichtgemäßes Ermessen. Ferner teilt noch das Berliner Polizeipräsidium mit, daß die Nachrichten einer Berliner Zeitungskorrespondenz über den Inhalt der polizeilichen Vernehmungen der beiden Justizbeamten, die bei der Berliner Kriminalpolizei aus erklärlichen Gründen es streng abgelehnt hat, in diesem Stadium der Angelegenheit der Presse irgendwelche Mitteilungen über das Ergebnis der Durchsuchungen und Vernehmungen zu machen.“

Erhöhung der Beamtengehälter? Im Reichstag geht das Gerücht um, die Regierungsparteien würden beabsichtigen, durch besonderen Antrag den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine Gehaltserhöhung für die Beamtenchaft vorzunehmen. Wie verlautet, ist für die Beamten in den Gruppen 1 bis 6 eine 12prozentige und in den Gruppen von 6 aufwärts eine zehnprozentige Erhöhung vorgesehen. Auch sollen vom 1. Oktober ab die Gehälter wieder vierteljährlich gezahlt werden, wie es früher der Fall gewesen ist.

Widerung des bayerischen Ausnahmezustandes. Die aus München gemeldet wird, werden in den nächsten Tagen Richtlinien über die Aufhebung der noch bestehenden Bestimmungen des Ausnahmezustandes erlassen werden, die weitere Witterungen bringen werden. Die Witterungen werden schon für die Verfassungsfeier in Erscheinung treten können.

Vollbegehren in der Aufwertungsfrage. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen hat im Hinblick darauf, daß die vom Reichstag beschlossenen Aufwertungsgehalte vom Reichspräsidenten am 16. Juli verkündet worden sind, einstimmig beschlossen, eine Reueverteilung der Aufwertung im Wege des Volksbegehrens herbeizuführen.

Keine Witterung der polnischen Ausweisungserklärung. Nach einer Meldung aus Warschau hat der polnische Innenminister Maciejewicz in Neustadt (Pommern) den dortigen Pressevertretern nochmals erklärt, daß die polnische Regierung von dem ihr durch die Wiener Konvention gewährten Recht auf Ausweisung der Öplanten Gebrauch machen werde. Unter diesen Umständen ist die deutsche Regierung entschlossen, ihrerseits zur Ausweisung jener polnischen Öplanten zu schreiten, die das deutsche Gebiet bis zum 1. August nicht verlassen haben sollten. Die Verantwortung in dieser Angelegenheit fällt auf Polen, dessen Vorgehen mit den Reden des Grafen Skrzynski schlecht übereinstimmt, der in Amerika die humanitären Grundsätze der friedliebenden polnischen Politik verkündete.

Um Eupen-Malmédy. Die belgische Kammer hat mit 70 gegen 58 Stimmen einen Zusatzantrag zu dem Gesetzentwurf über die Neuverteilung der Provinzialräte angenommen, durch den die ehemals deutschen Gebiete in einen einzigen Wahlbezirk zusammengefaßt werden. Der Minister des Innern erklärte, die Abstimmung sei Belgien unwürdig.

Abd el Krims Friedensbedingungen. Wie die „Times“ aus Tanger meldet, sandte Abd el Krims zwei Briefe an seine Agenten in Tanger, um sie den dortigen französischen Behörden zu übermitteln. In dem ersten Brief bestche Abd el Krims darauf, daß Tanger der Ort aller etwaigen Verhandlungen sein solle; im zweiten erklärt er seine Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter der Bedingung, daß ihm zuvor die Zusage der Unabhängigkeit des Rifgebietes erteilt werde.



## Letzte Nachrichten.

### Die Zollvorlage.

Berlin, 30. Juli. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute noch mit der Frage des Zollsatzes der Zollvorlage. Angenommen wurde der Kommissionsantrag, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, diesen Zeitpunkt zu bestimmen. Spätestens soll das Gesetz vom 1. Oktober ab gelten und, im Juli 1927 außer Kraft treten. Auf Anfrage teilte die Regierung mit, daß in Aussicht genommen sei, die Positionen Getreide, Malz, Mälerei-Erzeugnisse, Vieh, frisches Fleisch und Guter mit einer Frist von 14 Tagen nach der Verhandlung in Kraft zu setzen. Die übrigen Zölle sollen mit dem 1. Oktober in Kraft treten, die Weinpositionen erst am 1. Oktober. Der Ausschuss wandte sich dann sogleich der zweiten Lesung der Agrarzölle zu. Die Beschlüsse der ersten Lesung wurden gegenüber allen Änderungsanträgen aufrecht erhalten.

### Der Rotetel im Haushalts-Ausschuss des Reichstages.

Berlin, 30. Juli. Im Haushalts-Ausschuss des Reichstages wurde heute der Rotetel beraten. Der Rotetel, der die Erhöhung der Grundgebühren für die unteren Reichsbeamten wurde abgelehnt, angenommen dagegen ein deutschnationaler Antrag, der die Reichsregierung ermächtigt, den 100 % - Satz des Wohnungsgeld-Zuschusses nötigenfalls über 100 % zu erhöhen.

### Die Räumung Essens.

Essen, 30. Juli. Die Räumung Essens durch die Besatzungstruppen dauert an. Die Besatzungstruppen etwa 350 Wohnungen von 2 bis 6 Räumen wurden an die Stadt zurückgegeben. Die Artillerie ist abgezogen, ebenso die Kavallerie. Befestigt sind nur noch kleinere Teile der Schutzbunkeranlagen und die Kreispoststelle, in der sich der Ortskommandant befindet, und die Gebäude des Bergbauvereins, welches von dem Divisionsstab benutzt wird.

### Vor neuen Kämpfen in Marokko.

Paris, 30. Juli. Der Korrespondent des „Matin“ berichtet aus Fez, daß Dokumente, die bei Gefangenen gefunden wurden, keinen Zweifel über die Absichten Abd el Krims befestigen lassen, zu einem mächtigen Schlag gegen Suez zu auszuholen. Französische Truppen seien jedoch alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Schwere Artillerie sei auf den die Straßen beherrschenden Höhen positioniert; dann stünden am Eingang der Dörfer, deren Bevölkerung eine zweifelhafte Haltung zeigte, Posten bereit.

### Auszeichnung durch den Papst.

Rom, 30. Juli. Papst Pius XI. hat den Fürsten Algrasen zu Salin-Reifferscheidt-Dahl zum Geheimen Kammerherrn ernannt.

### Vermählung im italienischen Königshaus.

Rom, 30. Juli. Die Vermählung der Prinzessin Masalda mit dem Prinzen Philipp von Hessen wird voraussichtlich am 23. September stattfinden.

### Mordtat polnischer Soldaten.

Moskau, 30. Juli. Während einer Inspektion an der Grenze des Bezirks Jampol wurde der Kommandant der samojedischen Grenzgruppe von polnischen Grenzpolizisten ermordet. Die Tat erfolgte nach Überschreitung der Grenze durch die polnischen Soldaten, die alsdann die Leiche verschleppten. Erst später wurde die Leiche den Sowjetbehörden ausgeliefert. Im Bezirk Jampol hatten sich bereits in den letzten Monaten mehrere Angriffe regulärer polnischer Truppen auf samojedischen Boden ereignet. Im Zusammenhang hiermit überreichte heute das Volkskommissariat des Auswärtigen der polnischen Gesandtschaft eine Protestnote. Ferner begibt sich eine gemischte Kommission an die Grenze, um Ermittlungen über die Angelegenheit anzustellen.

## Aus Nah und Fern.

Aus dem Vöndchen. In den letzten Tagen nahm die Ernte einen langsameren Fortgang infolge wiederholter, wenn auch weniger harter Niederschläge. Anfangs folgte das Mahlen, Binden und Heimfahren des Roggens und der Gerste Schlag auf Schlag, und das meiste der Ernte kam

vollständig unberechnet unter Dach. Auch jetzt läßt man der Frucht keine Ruhe im Felde. Bei trübem Wetter arbeiten Senje und Maschine und sobald die Regenspritzer einigermaßen abgetrocknet sind, fahren die schwerbeladenen Erntewagen die Frucht zur Scheune. Man fürchtet aber, und nicht unbegründet, es könne wieder eine Regensalamität eintreten wie voriges Jahr.

1. Vom nördlichen Taunus, den 26. Juli. (Niederschläge). Nach längerer Dürre und Trockenheit hat nun auch unsere nördliche Taunuslandschaft den ersehnten Regen erhalten. Es war auch die höchste Zeit, denn ein Teil der Getreide war schon dem Austrocknen nahe. Die Getreideernter, die gegenwärtig im vollen Gange ist, hat freilich durch die Niederschläge einen kleinen Aufschub erhalten. Doch hoffen die Landwirte, daß sich das Sprichwort bewahrheitet: „Nach Regen kommt Sonnenschein“.

2. Wehrheim i. T., den 26. Juli. (Leichensund). Im Walde dieses Taunusortes wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Erschießen mittels Pistole ein Ende bereitet hatte. Wahrscheinlich geschah die Tat aus Not, da der Tote nur wenige Barmittel bei sich führte. Wer die Person des Unglücklichen ist, konnte nicht festgestellt werden, da keinerlei Ausweispapiere vorgefunden wurden. Die Leiche wurde auf dem Friedhof von Wehrheim beerdigt.

Coblenz, den 27. Juli 1925. Die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ wird am 8. August eröffnet. Den Ehrenhof der Ausstellung schmückt ein hervorragendes Kunstwerk, das „Denkmal „Deutscher Wein“, geschaffen von dem Münchener Bildhauer Josef Henselmann. Das Denkmal ist Ausstellungsobjekt der bekannten Firma Vereinigte Weingutsbesitzer G. m. b. H. Coblenz.

Kleine Mitteilung aus Saarburg. 1. Rüßelsheim. Der Anflug der im freien Main schwimmenden Jugend, zu Berg fahrende Schiffe zu erlebten, hat am Dienstag im Main bei Rüßelsheim beinahe ein Menschenleben gekostet. Ein zwölfjähriger Junge aus Rüßelsheim wollte an Bord eines halbbeladenen Schiffes klettern, glitt aber aus und geriet unter das Schiff. Einem Matrosen gelang es, den bewußtlos gewordenen Jungen zu retten. In Hirsheim wurde der Knirps, nachdem ihm sein Ketter eine tüchtige Tracht Prügel auf einen unglücklichen Körper teils verabreicht hatte, aus Lifer gebracht.

2. Augustmiete in Hessen 84 Prozent. Das hessische Ministerium hat bestimmt: Die Miete für den Monat August beträgt in sämtlichen Gemeinden des Landes 84 Prozent der Friedensmiete. Die früheren Bestimmungen über die in der Miete einbezogene Sondersteuer vom bebauten Grundbesitz, über die zu gewerblichen Zwecken verwendeten Räume usw. gelten auch weiterhin.

3. Der Bergfried der Saarburg vor dem Wiederaufbau. Eine Veranlassung in Duppelheim beschäftigte sich mit dem Wiederaufbau des Bergfrieds auf der Saarburg. Der neue Turm soll nicht wieder auf seinem alten Platz in die Mitte des Burghofes gestellt, sondern nach dem Westeingang, neben das frühere Tor vorgebracht werden. Die zur Erhöhung der Standfestigkeit des Turmes vorgesehenen Zwischenstützen sollen den Turm in acht Geschosse, in welchen Jugendberbergen u. a. m. untergebracht werden können. Zum Schutze der Burganlagen ist an der nördlichen Turmseite die Errichtung einer Fortbewehrung vorgesehen. Die Gesamtkosten sind auf ungefähr 115 000 Mark veranschlagt.

4. Hundertjahrfeier des Bildhauer Martius. Die Hundertjahrfeier des Bildhauer Martius soll in diesem Jahre festlich begangen werden. Es sind Vorbereitungen für einen historischen Festzug und andere große Veranstaltungen im Gange.

5. Die Aufwendungen für den Wohnungsbau. Nach einer Uebersicht der Frankfurter städtischen Nachrichtenstelle hat die Stadt Frankfurt für das Jahr 1925 von 13 angeführten Städten die verhältnismäßig größten Aufwendungen für den Wohnungsbau gemacht. Zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms stehen zur Verfügung in: Frankfurt a. M. (mit 471 000 Einwohnern) 18 Millionen Mark, Düsseldorf (227 000 Einwohner) 12,8 Millionen, Essen (468 000 Einwohner) 8,2 Millionen, Breslau (566 000 Einwohner) 7 Millionen, Köln (717 000 Einwohner) 27,2 Millionen und Berlin (3,9 Millionen Einwohner) 78,2 Millionen Mark. Aus städtischen Mitteln (Zinsverbilligung,

Zuschußbeiträgen usw.) werden zugeschoffen: Frankfurt 11 Millionen, Düsseldorf 8,8, Essen 3,1, Breslau nichts, Köln 20, Berlin 11,5 Millionen Mark.

6. Straßeneinnahmen bei der Arbeiterolympiade. Der Berichterstatter der F. R. macht folgende Angaben über die Straßeneinnahmen während der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt. Am Samstag wurden in den Tramwaywagen 100 000 Fahrscheine allein 70 000 Mark eingenommen. Am Sonntag gingen bei einem Verkaufsausverkauf an dem Stadionsplatz für verkaufte Fahrscheine 9000 Mark ein. In der Straßeneinnahmen nahmen Schaffner teilweise bis zu 200 Mark ein, wobei die Zeitkarten nicht berücksichtigt sind. Die schlechtesten Einnahmen in einem Straßeneinnahmen bezifferte sich auf 10 Mark. Wenn man weiß, daß an einem Tage allein 750 Motorwagen liefen, ist es nicht schwer, das ungefähre Verdienst der Straßeneinnahmen zu errechnen.

7. Der älteste Deutsche. Der älteste deutsche Staatsbürger sollte nach einer Meldung aus Langenschaßbach i. L. ein dort lebender Bürger sein, der am 24. Oktober 1824 geboren wurde. Noch älter ist aber ein Einwohner der Gemeinde Gersheim, Herr Adam Buhlmann, geboren am 24. Februar 1824. Er ist ansonsten, daß Buhlmann der älteste Deutsche ist. Er war früher Samenbändler und hat noch bis in sein hohes Alter der hohen Weidewald und Siegen und andere Städte gewechselt und Samengewinnung betreibt. Er ist geistig auch noch auf der Höhe und hat in den letzten Jahren noch Briefe geschrieben.

8. Die Eigentümer in Oberhessen. Aus der Friedberger Gegend wird geschrieben: Die Eigentümer machen sich in der letzten Zeit in zunehmendem Maße bemerkbar. Am meisten haben die abgelassenen Geschäfte und Fabriken zu leiden. Die Eigentümer warten geschickt die Zeit ab, in der der Förster nicht zu Hause weilt und die Frau allein ist. Wiederholt kam es in den letzten Wochen vor, daß Förstereien regelrecht von der Bande überfallen wurden. In einem Falle ist es der Gutsbesitzer des Mannes geist, daß die Räuber unter Schimpfen das vorzogen. Später wurde diese Bande von den Landjägern gestellt. Bei der Durchsuchung der Bogen fand man eine Menge geladener Revolver und Gewehre, ferner viele Dolche und Taschenmesser, große Summen Geldes und zahlreiche, an den verklebten Dreien geraubte Gegenstände. Die Führer der Bande wurden verhaftet.

9. Ein eigenartiger Unfall. Aus Lampertheim wird uns berichtet: Ein eigenartiger Unfall ereignete sich hier beim Begehen von Aufstellungen für Starkstrom, der aber erfreulicherweise noch gut ablief. Arbeiter waren damit beschäftigt, einen Kabelbruch hochzugehen, als dieser die Starkstromleitung und gleichzeitig die Telefonleitung Mannheim-Frankfurt a. M. berührte. Da der Starkstrom nicht abgestellt war, erhielt auch die Telefonleitung Starkstrom und die Folgen machten sich in Frankfurt a. M. auf dem Telefonamt bemerkbar, wo einige Telefonistinnen körperlichen Schaden erlitten. Ein auffälliger fahrender Arbeiter soll es abgelehnt haben, den Starkstrom abzuleiten zu lassen, weil er den dadurch entstandenen wirtschaftlichen Schaden nicht habe übernehmen wollen. Wer an diesem Unfall verantwortlich zu machen ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

## Kreistags-Sitzung.

Wiesbaden, 29. Juli. Eine dringliche Sitzung des Kreistages fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Schlitt statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung gibt der Vorsitzende folgende Erläuterungen:

1. Feststellung des vom Kreisausschuss entworfenen Kreis-Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1925.

Der Redner führt dabei aus, daß die Aufgaben des Kreises vergrößert werden durch den völligen Umschwung im Wirtschaftsleben. Die wirtschaftliche Entwicklung führe zu einer Sprengung der Kreisgrenzen. Die Wohlfahrtspflege ist zum Teil ganz auf die Kreise übergegangen. Das Jugendamt ist eine neue Behörde geworden. Die Hauszinssteuerzuschüsse werden fast reiflos durch den Kreis gegeben und die Hypotheken werden durch den Kreis verwaltet. Mit Hilfe der Hauszinssteuer sind im Kreis 119 Wohnungen gebaut worden, ohne die Siedlungshäuser; in diesem Jahr sind bereits 35 Wohnungen fertig gestellt worden. Wegen Kapitalbeteiligung der Kreise

Ellmör floh auf ihn zu und umarmte ihn warm. „Du Schelm, du Schlingel! Du lieber, lieber Fredy, was tust du nur mit dir?“ Er drehte sich wiebelnd im Kreise und lächelte. „Dann warst er sich in Heinz Linde's Arme.“ „Seht, bist du endlich mein Schwager — gelb, gelb?“

„Ja, mein kleiner, getreuer Ablass!“

„Na, Gott sei Dank! Gell Ellmör war sehr, sehr glücklich!“

„Mein, sehr, sehr lieb.“

„Gleich!“

„O nein, erst hat sie mich furchtbar schlecht behandelt.“

„Das darfst du ihr nicht übelnehmen, daran war die Gitta schuld. Frauen sind schrecklich leichtgläubig.“

„Da sind wir Männer doch vernünftiger.“

„Ja, du kleiner Mann, manchmal haben wir solche Momente.“ lachte Linde.

„Fred war vor Freude ganz außer sich.“

„Seid ihr nun ein richtiges Brautpaar, Ellmör?“

Die Schwester lächelte und strich ihm zärtlich über das Haar.

„Vorläufig nur im geheimen, Fredy. Wir wollen es Vater erst sagen, wenn er hier ist. Solange soll unsere Verlobung geheim bleiben.“

„Hm! Nun so, ich glaube, Vater bleibt es noch nicht mehr aus. Er kommt ja nun bald. Aber wißt ihr — eins bitte ich mir aus!“

„Was denn, Fredy?“

„Ich will eure Verlobung in Lissow verkünden. Darauf freue ich mich riesig. Und bis dahin will ich unsere Kusine Gitta mit ihrem abscheulichen Lügengerewebe in die Enge treiben.“

Ellmör hing sich an seinen Arm.

„Nein, Fredy, das wirst du nicht tun. Unedel darf mein Bruder nicht sein.“

„Ach, das ist nicht unedel, das ist nur gerecht. Ich hat dich und Heinz doch so schrecklich gequält.“

(Fortsetzung folgt.)

## Arbeit adelt.

### Von S. Courths-Mahler.

75. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ellmör, lästest du nicht, wie heiß und hart meine Liebe ist? Gibt es etwas, was Liebe nicht verzeihen kann? Hast du gestern nicht gemerkt, wie groß deine Macht über mich ist? Fühltest du nicht die Allgewalt meiner Liebe, als ich dich in meinen Armen hielt, als ich alles vergaß über der Glückseligkeit, dich gerettet zu haben? In meinen Armen ruhte noch die Angst, die ich ausgegossen hatte, als ich Diana mit dir dem Steinbruch zujagen sah? Ich fühlte dich in meinen Armen, fühlte dein lässiges Leben an meinem Herzen. Und da fühlte ich dich — weil ich nicht anders konnte. Mir war, als schlug dein Herz jauchzend dem meinen entgegen. Mir war, als wärst du mein — mein durch die heiligen Bande! Mir war, als hätte ich dich mit selbst gerettet. Ich fühlte, daß deine Lippen meinen Ruf erwiderten, daß du dich an mich schmiegtest in einem seligen Räumen. Mein — laß mich deine lieben Hände — verbirg dein Antlitz nicht — laß mich dir in die Augen schauen, daß ich das zärtliche Leuchten darin wiederfinde, nach dem ich mich fast frant gesehnt habe. O du — du — wo ist nun der grimmige Haß, den du als trügliche Schutzwehr um dein stolzes Haupt aufbaute? Wolltest dich nicht einem Unwürdigen ergeben, meine holde Königin? Sieh mich an — sag mir, ob du mich nun noch immer hasst, mein stolzes, süßes Mädchen? Sie blühte zitternd vor aufwallender Seligkeit in sein geliebtes Gesicht. Ach, wieviel Liebe leuchtete ihr da entgegen. Ihr Herz jauchzte auf in seliger Lust — ja, tausendmal ja — sie wurde geliebt, echt und wahr geliebt! Gitta hatte gelogen, um sie von ihm zu trennen.

„Ellmör — liebst du mich?“ flüsterte er in heißer Zärtlichkeit.

Sie erschrak vor der tiefen, heiligen Lust, die aus seinen Augen strahlte. Den vergehenden Blick in den seinen senkend, sagte sie leise:

„Ja — ich liebe dich — liebe dich unjagbar — liebe dich zu meiner Qual, als ich dich meiner Liebe unwert glaubte. Ich wäre gestorben daran.“

Er preßte sein heißes Gesicht in ihren Schoß, sie fühlte, wie er erbeute.

Ellmör — Ellmör!

Wie ein Schöner brach es aus seiner Brust.

Mit zitternden Händen tastete sie über sein eingetragenes Haupt. Da richtete er sich auf und sah sie an — ein feuchter Schimmer lag in seinen Augen.

„Vor dir liegt ein verfehmter Mann, Liebste — sein Antlitz ist gezeichnet von Kummer und Schmerz. Siehst du meine Wangen brennen? Löse mich aus, was du mir angetan, mein Lieb.“

Eher da! Ich mein Liebste nicht lassen, ehe diese Schmach nicht von mir genommen ist.

Stumm nahm sie sein Haupt in beide Hände — und ihre Lippen kreisten sanft und leise über die Wangen, die sie gestern gezeichnet hatte.

Da riß er sie an sich mit einem unterdrückten Jauchzer. Und nun brannten seine Lippen heiß und innig auf ihrem Mund in einem Kuß, der nicht enden wollte und der alle Dämonen umfachte.

Alles versank um die beiden Liebenden. Feiertlich still war es ringsum. Nur leise Vogelstimmen sangen ein traumhaftes Lied, als wollten sie in süßen Tönen verkünden, daß sich zwei junge Menschenherzen gefunden hatten in seliger Liebe.

Endlich lösten sich ihre Lippen, und die Augen leuchteten strahlend ineinander, bis sich wieder die Lippen fanden.

Sie hatten sich noch so unendlich viel zu sagen, und wie schön sich's zu Zweien durch den abendlichen Part schritt!

Sie waren an eine Lichtung gekommen. Da sahen sie plötzlich Fred vor sich. Er lehnte still, wie eine Schilfbüchse, an einen Baum.

Als er jedoch die beiden mit glückseligen Augen Arm in Arm vor sich sah, da kam Leben in seine Gestalt. Er warf seine Arme hoch empor und ließ einen Raucher aus.

Verwaltung an den ...  
lungen. Von den Gem ...  
Werkstellung, obwo ...  
aus dem Kreise bezie ...  
heim. Die Stadt Fra ...  
von Eddersheim mit ...  
heimstätte sind 3000 ...  
Seitend der vor 3 J ...  
nach den bisherigen ...  
förderung der Land ...  
Jahre eine Motor- ...  
niemand mehr mehr ...  
und alle Bäume n ...  
nach die eine ode ...  
Wichtung einer W ...  
station in Ettoile ...  
beteiligen. Der Plan ...  
Hochheim) zu errichte ...  
weiterer Automobili ...  
genommenen Stre ...  
Verhandlungen gep ...  
des Jugendamtes ist ...  
eingetreten. Redner ...  
und Sozialentwerf ...  
und traurigsten ...  
Küßungen zu erh ...  
worden, die bereit ...  
fortgesetzt werden ...  
langst, so kann der ...  
sein. Mit den St ...  
führungen gew ...  
Bierstadt hat Gutes ...  
hat. In Hochheim ...  
Siedlungen in An ...  
Frau. Löschweien an ...  
höheren Bränden a ...  
nicht von Kreis weg ...  
werden sollen, die a ...  
den und von dort ...  
treten können. Zur ...  
der Eingang der K ...  
hofft, daß ein Nach ...  
(Schluß)

Ein Flug ...

Sollte hat die 1270 ...

Berlin-Königsberg ...

40 Minuten zurück ...

Nach drei J ...

Polizei verhaftete ...

Käfer Forsthofer ...

sonens Franz Br ...

Wünschen einer un ...

leiste im damaligen ...

schlagen hatte und ...

den solchen Namen ...

Jahre den polizeil ...

Ein Raubüber ...

nachmittags ein be ...

nen Kampf mit der ...

Sachauer wurde ge ...

nabel. Ein gewie ...

Abgerufen entkamen ...

Niesentrag ...

Wagburg gebürti ...

Doktor und Profess ...

rich, unter auss ...

Kriminalpolizei ver ...

lange Schwundeleu ...

bedrückt.

Anschuldigung ...

benannt. Ein Ber ...

nen leitenden Bea ...

schuldungen erhob ...

der Persönlichkeit ...

„Alton“ hierzu von ...

nicht um eine leiter ...

Waltungssekretär in ...

Zadenan an ...

10 Uhr ereignete ...

Wohnungsgesell ...

Bankstraße ein ...

mit großer Ortel ...

11 Uhr, als da ...

Verfahren war, in ...



## Lozales.

Hochheim am Main, den 31. Juli 1925.

**Stadtoverordnetenversammlung vom 29. Juli 1925.** Anfang 7.40 Uhr. Anwesend waren von Magistrat die Herren Bürgermeister Arzbächer, Beigeordneter Siegfried, die Stadträte Seiler und Treber, von den Stadtoverordneten: Vorsteher Hirschmann, Schauter, Engerer, Kleinmann, Herpel, Bachem, Peter Enders, Münch, Krämer, Sack, Kunt, Weiten; entschuldigbar waren die Herren Hummel, Edert, Wenzel und Lorenz Enders.

1. Einführung des Reichenwagenzwanges und Festsetzung der Taxen. Lohn des Friedhofswärters für das Ausheben von Gräbern. Preis für Kaufgräber.

Zu Punkt 1. Es liegt ein Antrag der Friedhofskommission vor, die die Taxen festgelegt hat. Man findet die Preise allgemein zu hoch und deshalb wird einstimmig beschlossen, die Vorlage an die Friedhofskommission zur nochmaligen Durchsicht zurückgehen zu lassen. — Einer Anregung aus der Versammlung, doch die Begräbniszeiten später zu legen, damit auch auswärtige Arbeitende und Fremde sich beteiligen könnten, ohne zuviel Zeit zu verlieren, wird dahin erledigt, daß an die Herren Geistlichen herangetreten werden soll, sie zu bitten, auf Wunsch der Leidtragenden die Zeit der Beerdigung später zu legen.

2. Errichtung eines Denkmals für die im Weltkrieg Gefallenen.

Zu Punkt 2. Man kommt überein, die Sache einer Kommission zu überweisen, die die Vorarbeiten dazu leisten soll. Es werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Arzbächer, Beigeordneter Siegfried, Stadträte Seiler und Treber, von den Stadtoverordneten die Herren: Hirschmann, Schauter, Weiten, Krämer und Kunt. Der Vorsitzende der Kommission Bürgermeister Arzbächer wird beauftragt, sobald als möglich die nötigen Schritte in dieser Sache zu unternehmen.

3. Gewährung eines Zuschusses und Darlehens an das St. Elisabeth-Krankenhaus.

Zu Punkt 3. Die Kosten für den Bau, die ursprünglich mit 40 000 M. vorgesehen waren, erhöhen sich auf 60 000 M. Der Vandeschaupmann, der anfangs 25 000 M. stellen wollte, ist bereit einen weiteren Zuschuß zu gewähren, wenn Stadt und Kreis entsprechende Zuschüsse geben. Man ist an verschiedene Firmen herangetreten, hat aber bis jetzt nur abschlägigen Bescheid. Die Finanzkommission schlägt vor 10 000 M. als Darlehen zu geben, wovon 5000 M. die Stadt verzinsen soll, dafür soll der Bürgermeister mit beratender Stimme in den Vorstand des Krankenhauses eintreten. Der Vorschlag wird mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen, wobei sich die 3 Stimmen nur gegen die Klausel mit dem Eintritt des Bürgermeisters in den Vorstand wenden.

4. Neue Festsetzung der Vergütungssteuer.

Zu Punkt 4. Auf Klageschriften von Vereinen hin, hat man festgestellt können, daß die Hochheimer Vergütungssteuerverträge, die fast aller umliegenden Orte über treffen. Da sich herausgestellt hat, daß sich die zu hohen Steuern verheerend auswirken, sind einige Erleichterungen und genauere Festsetzung der Satzungen vorgeschlagen. Nach längerer Debatte, in der u. a. auch gebeit wurde, darauf hinzuwirken, daß Vereine bei Veranstaltungen, keine höheren Mahngelder erheben, als die Stadt bei den Märkten, wurde die Vorlage angenommen.

5. Festsetzung der Deggebühren für ein Schwein und Vergütung an den Eberhalter.

Zu Punkt 5. Auf ein Gesuch des Eberhalters an den Magistrat hin, hat die landwirtschaftliche Kommission vorgeschlagen, die Deggebühren für ein Schwein auf 8 M. zu erhöhen. Der Vorschlag wird angenommen.

6. Wahl eines Schiedsmannes für die Stadt Hochheim.

Zu Punkt 6. Der seitiger Schiedsmann Herr Johann Walter wird einstimmig wiedergewählt.

7. Bekanntgabe von Kassenprüfungen.

Zu Punkt 7. Bei den regelmäßigen Kassenprüfungen am 25. April, 25. Mai und 25. Juni und einer außerordentlichen am 8. Juni war nichts zu beanstanden.

8. Verschleßenes.

Zu Punkt 8. Es wird einstimmig gewünscht, möglichst an einem Tage, für den man den Mittwoch wählt, für die Stadtoverordnetenversammlungen festzuhalten.

Schluß der öffentlichen Sitzung: 9.45 Uhr.

**Zivilrenten.** Vom 1. August erhöhen sich die Invaliden- und Altersrenten 3. A monatlich um 4 M., die Witwenrenten 2. A um 2.40 M., die Waisenrenten 2 für jede Witwe um 2 M. Die Rentenquittungen sind um diese Beträge zu erhöhen.

**Rassische Landesbank.** Während Dauer der Reisezeit wird die Kassierkassette des reisenden Publikums auf den Reisekreditbriefverkehr gelenkt. Das Institut ist einer über das ganze Deutsche Reich verzweigten Giroorganisation angeschlossen. Seine Reisekreditbriefe bieten jedem Reisenden die Möglichkeit, ohne Mitnahme größerer Barbeträge an jedem beliebigen Orte seinen Geldbedarf lediglich durch Vorlage seines Kreditbriefes zu decken. Im Regierungsbezirk Wiesbaden unterhält die Rassaische Landesbank nahezu 300 Filialen und Sammelstellen, so daß es dem Reisenden praktisch möglich ist, auch in kleineren Ortschaften jederzeit Geldbeträge zu erheben. Im Interesse des Publikums und der Bank ist es wünschenswert, daß von dieser praktischen Einrichtung ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

**# Wieviel wiegt eine Milliarde?** Eine Milliarde wiegt nach einer Aufstellung: In Silber fünf Millionen Kilogramm, in Gold 32 580 Kilogramm, in Tausendernoten 1780 Kilogramm, in Hundertnoten 11 500 Kilogramm. Um eine Milliarde zu transportieren, müßte man einen Mann ein Gewicht von 100 Kilogramm tragen lassen, 18 Männer nötig für die Tausendernoten, 115 Männer für die Hundertnoten, für das Gold 3225 Männer und für das Silber 50 000 Männer. Und endlich bildet eine Milliarde in Tausendern eine Bibliothek von 2000 Bänden, deren jeder 500 Seiten enthält.

**„Fot-Kommode“** sind Quellen ertümelter und tollster Situationskomik und Heiterkeit. Auch heute bis Sonntag, verbunden mit einem reichhaltigen Programm, gelangen solche wieder zur Vorführung und wird es an stürmlicher Heiterkeit nicht fehlen. Wir verweisen auf das heutige Inserat der Bavaria-Bühnen.

## Sonntagsworte.

Seit dem Tage der ersten Pfingsten geht der Hüll jener Wahrheit durch die Welt, die noch heute die Herzen erschaffen und erneuern will. „Auch wird verkündet Vergebung der Sünden durch Jesus Christus. Wer an diesen glaubt, der ist gerecht!“ Diese Botschaft ist es, auf die von Vielen zwar oft sehr lange verzichtet wird, die von anderen belacht wird, die aber schließlich doch die allein glückbringende ist, nach der sich so mancher im Tode noch ausstreckt, weil er sein Stündlein nahen fühlt. Es geht nicht, selig zu leben und fröhlich zu sterben, ohne die Trostbotschaft von der Vergebung der Sünden. Die Ewigkeit ist doch zu ernst und die Stundenlast zu groß, als daß man damit spielen könnte. Hier und da greift dann wieder auch die Verzweiflung und die Niedergeschlagenheit Platz und man will sich nicht trösten lassen. Beides ist verkehrt, sowohl das trostlose, als auch das verzagte Herz. Nur im kindlichen Glauben und Vertrauen auf die Botschaft von der Sündenvergebung durch Jesus Christus wird der Mensch innerlich fröhlich und ewig selig.

„Es ist das Heil uns kommen her aus Gnade und lauter Güte, Die Werke helfen nimmermehr, sie mögen nicht genügen, Der Glaub' sieht Jesus Christus an, der hat genug für uns all' getan, Ich will mich seiner trösten.“

**# Wetterbericht.** Voraussage für Samstag: Etwas wärmer, sonst unverändert.

**# Reichsherbbergerverzeichnis 1925/26.** Das wesentlich erweiterte Verzeichnis umfaßt etwa 2500 Jugendherbergen aus dem ganzen Reich und der Südmare mit allen Einzelheiten und etwa 25 Regarten der verschiedenen Zweigvereinigungen für Jugendherbergen, über Karten und Führer der einzelnen Wandergebiete, über Fahrpreismäßigungen, Gliederung des Verbandes für deutsche Jugendherbergen usw. Preis 90 Pf. je Stück. Erhältlich bei allen Ortsgruppen für badische Jugendherbergen, bei den Zweigstellen des badischen Verkehrsverbandes, sowie bei Links Buchhandlung Karlsruhe, Kaiserstraße 94. Das Reichsherbbergerverzeichnis darf in keiner Schule, auf keinem Gesellschafter und in keinem Hause fehlen, das gesunde Jugend heranziehen will.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

9. Sonntag nach Pfingsten.

(Portiunkula-Sonntag)

Der Portiunkula-Abtag kann nur in der Pfarrkirche gewonnen werden von Samstag mittags 12 Uhr bis Sonntagabend. Beichtgelegenheit ist Freitag abends von 8 Uhr ab und Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr.

6.30 Uhr Frühmesse, also eine halbe Stunde früher als gewöhnlich, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Bußandacht (Altes Gesangbuch Nr. 508).

### Evangelischer Gottesdienst.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August 1925.

Vormittags 9.45 Hauptgottesdienst.

Während der Schulferien kein Kindergottesdienst.

Mittwoch abends 8 Uhr Gesangsstunde des Kirchenchors.

### Eingefandt.

Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.

Anlässlich der gestrigen Stadtoverordnetenversammlung wurde von dem überwiegenden Teil der Stadtoverordneten der Meinung Ausdruck gegeben, daß es angebracht erscheine, die Normalzeiten für die Beerdigungen auf die Nachmittagsstunden (im Sommer um 6 und im Winter um 4 Uhr) festzulegen. Es ist schon seit langem als Übel und Mißstand empfunden worden, daß Beerdigungen nur um die Mittagsstunden angesetzt werden, in einer Zeit, in welcher keiner der Arbeiter welche außerhalb Hochheims beschäftigt sind, an diesen teilnehmen kann, es sei denn, daß er einen ganzen Tag opfert und den Verlust des achtstündigen Lohnausfalles trägt. In Zukunft soll wieder Reichenwagenzwang eingeführt werden, doch die Träger sind von den Angehörigen selbst zu stellen. Wie kann sich dies jemand leisten, der nur Bekannte oder Angehörige aus Arbeiterkreisen hat, die sämtlich auswärts arbeiten? Alle Großstädte und auch sämtliche kleineren Städte und Ortschaften sind dazu übergegangen und haben die Beerdigungszeit mit Rücksicht auf die im Arbeitsleben stehenden Bevölkerungsgeschichten (und das ist die Mehrzahl) auf die Spätnachmittagsstunden verlegt. Warum ist dies nicht für Hochheim schon längst eingeführt. Hochheimer regt Euch und betundet Euren Stadtoverordneten gegenüber was Ihr wollt.

Ein Hochheimer Bürger.

„Singe, wenn Gesang gegeben, Gesang ertönt des Menschenherz!“ Aber nicht immer! In letzter Zeit mußte man leider öfter in später Nachtzeit die Wahrnehmung machen, daß einzelne, mitunter auch mehrere Personen nach Festveranstaltungen oder aber nach Schluß von Zusammenkünften auf den Straßen in möglichst lauten harmonischen und unharmonischen Tönen den gemüthlichen Teil fortsetzten. Ob hierdurch den tief im Schlummer liegenden Mitbürgern besonders gedacht werden sollte, mögen die angeben die es angeht. Auch bei dem neuen Deutschen Staatswesen werden Ruhestörungen polizeilich geahndet, und darf wohl erwartet werden, daß die Polizeibehörde künftig ihr besonderes Augenmerk diesen Vorkommnissen zuwenden.

Ein Betroffener.

## Trotz der noch immer steigenden Viehpreise.

bei mir kein Fleisch-Ausschlag, offerierte immer noch frisches prima fettes Suppen- u. Bratenfleisch p. Pfd. 80 selbst ausgelassenes Fett per Pfd. 60

Leber, Herz, Lunge und Euter

zu den billigsten Preisen.

Robert Wolff, Metzgermeister, Neudorfstraße 17

Gut erhaltener

Verloren!

**Kinderwagen** eine Krille von Weiber- bis

zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

## Aus aller Welt.

□ **Ein Jüngstod.** Der Verkehrsminister des Aero-Clubs hat die 1270 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen-Berlin-Königsberg in der Reforzeit von sechs Stunden und 40 Minuten zurückgelegt.

□ **Nach drei Jahren verhaftet.** Die Rünberger Polizei verhaftete auf eine Anzeige hin einen angeblichen Alfred Forsthofer. Es handelt sich um einen Soldaten namens Franz Brüll aus München, der vor drei Jahren in München einer ungarischen Offiziersgattin eine Brillantohrsteife im damaligen Werte von einer Million Mark unter die falschen Namen Forsthofer beigelegt und verkaufte sich drei Jahre den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen.

□ **Ein Raubüberfall.** Fünf bewaffnete Räuber überfielen nachmittags ein bekanntes Hotel in Chicago und gerieten in einen Kampf mit der Polizei und Detektivs. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde getötet, ein Angestellter und ein Räuber verwundet. Ein zweiter Räuber wurde festgenommen. Die drei übrigen entkamen mit einer Beute von 10 000 Dollar.

□ **Riesenbetrug auf dem Postamt Hermsdorf.** Der aus Magdeburg gebürtige Schriftsteller Karl Knaut, der sich Doktor und Professor nannte, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, unter auffallend merkwürdigen Begleitumständen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Knaut hat durch monatelange Schwindelaktionen das Postamt in Hermsdorf um 45 000 M. beschädigt.

□ **Anschuldigungen gegen einen Berliner Universitätsbeamten.** Ein Berliner Spätabendblatt meldet, daß gegen einen leitenden Beamten der Berliner Universität schwere Anschuldigungen erhoben worden seien, die zur Suspension der Personlichkeit führen würden. Wie die „Telegraphen-Union“ hierzu von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich nicht um eine leitende Personlichkeit, sondern um einen Verwaltungssekretär in mittlerer Beamtenstellung.

□ **Ladenzugriff am hellen Tage.** Mittags zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich in Zürich in dem bekannten Juwelengeschäft Balzer an einer der belebtesten Stellen der Kantonsstraße ein überaus frecher Diebstahl. Der Täter, der mit großer Ortskenntnis und Raffinesse vorging, drang gegen 11 Uhr, als das Geschäftsfenster wegen der Mittagsruhe geschlossen war, in den Laden ein, verhängte unter den Augen des Verkehrspolizisten auf der Straße das Schaufenster mit einem Tuch und räumte dann in aller Gemütsruhe den Laden aus. Es fielen ihm Perlenketten, Ringe und andere Schmuckstücke im Werte von rund 1 Million Franken in die Hände. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

□ **Wiederaufbau der Stuttgarter Stadthalle.** Unter Zustimmung sämtlicher Vertreter der Rathhausfraktionen soll nach einer Blättermeldung aus Stuttgart die in der vergangenen Woche eingestürzte Stadthalle wieder aufgebaut werden. Der Auftrag zur Fertigstellung dürfte dem bisherigen Bauunternehmer erteilt werden.

□ **Gerettetes Schiffsgut.** Das im Danziger Hafen infolge einer Kesselexplosion gesunkene polnische Torpedoboot „Stefan“ ist gehoben und in das Bod der Danziger Werft gebracht worden. Das Vorderstück ist abgerissen, das Hinterschiff dagegen weniger beschädigt.

□ **Jugendgleisung durch Unwetter.** In Pariser Blättern wird eine Agenturmeldung aus Tanager veröffentlicht, nach der gestern nachmittags ein heftiger Sturm in der Gegend von Tanager niedergegangen ist und die Gleisung eines Personenzuges zwischen Tanager und Tazza verursacht habe. 10 Personen seien getötet und 20 verletzt worden.

### Erzählworte in Amerika.

Amerikanische Firmen haben neuerdings die Tätigkeit der Eheberatung als Geschäft aufgenommen und ausgebildet. Die Art der Eheberatung hat sich bereits zu großem Umfang entwickelt, Tausende von Prospektten werden im ganzen Lande verschickt, und die Einrichtung findet im Publikum steigenden Beifall. Die Eheberatung funktioniert sowohl als geschäftliche und juristische Beratung vor der Eheschließung, wie auch in der Ehe selbst; die Eheleute nehmen sich jeder seinen eigenen Anwalt und erledigen auf diese Weise alle etwa auftretenden Schwierigkeiten und Differenzen.



